

Jede Minute zählt beim Herzinfarkt



Oberarzt Erkan Dündar (links) und Chefarzt PD Dr. Sebastian Philipp (rechts)

BUXTEHUDE. Der Herzinfarkt ist die häufigste Todesursache in Deutschland. Dabei liegt meist ein akuter Verschluss eines Herzkranzgefäßes vor.

Menschen, bei denen ein Infarkt auftritt, sterben häufig in der ersten Stunde. Um den Betroffenen schneller helfen zu können, wird die Notfall-Versorgung von Infarktpatienten am Elbe Klinikum Buxtehude ab Montag ausgebaut. Durch eine neue kardiologische Abteilung wird es dann auch in Buxtehude möglich sein, Herzinfarktpatienten rund um die Uhr zu versorgen. Bisher war dies nur eingeschränkt und tagsüber möglich. „Das ist eine erhebliche Stärkung für den Standort Buxtehude“, sagt Chefarzt PD Dr. Sebastian Philipp.

Im Normalfall sind die Rettungswagen mit den Patienten bisher nach Stade, Harburg oder Hamburg-Altona gefahren, damit sie dort im Herzkatheter-Labor untersucht und behandelt werden können. Jetzt können diese Notfall-Patienten in Buxtehude versorgt werden. „Das ist von uns als Leuchtturmprojekt gedacht. Wir wollen die Patienten in Buxtehude heimatnah und in einer hohen Qualität versorgen“, sagt Dr. Philipp. Er ist seit über fünf Jahren in Stade am Elbe Klinikum Chefarzt für Innere Medizin, Kardiologie und Intensivmedizin, hat in dieser Zeit ein Team aufgebaut und ausgebildet, das jetzt bereit ist, sich der neuen Aufgabe zu stellen. Philipp ist auch Chefarzt der neuen Buxtehuder kardiologischen Abteilung.

Das Team, das die Herz-Notfall-Patienten in Stade und Buxtehude mittels Herzkatheter-Untersuchungen versorgen wird, besteht aus sechs Ärzten und acht Unterstützungskräften. Die beiden Herzkatheterlabore in Stade und in Buxtehude sind identisch, so dass die Fachkräfte ohne Reibungsverluste an beiden Standorten eingesetzt werden können.

In Buxtehude gewährleisten die Oberärzte Erkan Dündar und Dr. Jan Kröger sowie zwei Assistenzärzte die Versorgung. Neben Philipp, Dündar, Kröger und ihrem Stader Kollegen Torsten Lauf gehören mit Dr. Stephan Brune und Dr. Carl Schaefer zwei niedergelassene Fachärzte aus Stade zum Team, das sich an den Elbe Kliniken um die Infarktpatienten und die Herzkatheteruntersuchungen kümmert.

Die neuen Strukturen sind seit Oktober getestet worden. Beide Buxtehuder Oberärzte wohnen in der Nähe des Elbe Klinikums. Sobald vom Notarzt die Information kommt, dass ein Infarktpatient auf dem Weg ist, werden die Mediziner informiert und sind vor Ort, wenn der Rettungswagen in Buxtehude ankommt.

Ab Montag werden die Notärzte bei der Frage, wo ein Infarkt-Patient hingebraucht werden soll, per Navigationsgerät feststellen, ob sie den Kranken nach Stade oder Buxtehude bringen. Das wird die Fahrtzeiten für Patienten in Buxtehude und den benachbarten Gemeinden wie Apensen deutlich reduzieren. Dank moderner Technik können sich die Ärzte in Stade am Computerbild auch die Ergebnisse der Untersuchungen in Buxtehude anschauen. Eine vergleichbare Standleitung besitzen die Elbe Kliniken außerdem zum Universitären Herzzentrum Hamburg-Eppendorf.

Laut der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie sind die Sterbefälle bei Infarkten zwischen den Jahren 2000 und 2010 um 15,8 Prozent bei Männern und sogar um 18,4 Prozent bei Frauen zurückgegangen. Dass die Zahl der tödlichen Herzinfarkte sinkt, liegt nach Einschätzung der Experten an der hohen Versorgungsqualität in Deutschland und den immer besseren medizinischen Möglichkeiten.

Herzkatheteruntersuchung

Als Herzkatheteruntersuchung wird eine Untersuchung des Herzens mithilfe eines dünnen Kunststoffschlauchs (Katheter) bezeichnet. Der Arzt kann dabei die Herzkammern sowie die Herzkranzgefäße untersuchen, indem er ein Röntgenkontrastmittel verabreicht. Zusätzlich kann er den Druck in den jeweiligen Herzkammern messen. Der Arzt erhält durch den Eingriff Informationen über die Pumpfunktion der Herzkammern, über den Schweregrad eventueller Herzklappenfehler und vor allem über den Zustand der Herzkranzgefäße. Entdeckt der Arzt eine kritische Engstelle in den Herzkranzgefäßen, beseitigt er diese meist gleich während des Eingriffs. Dafür setzt er einen Ballonkatheter und oder einen „Stent“ ein, der das verengte Gefäß offenhält. Ein Stent ist eine kleine, gitterförmige Gefäßstütze, die bei der Aufdehnung von verengten Herzkranzgefäßen eingesetzt wird.